

152. *Luscinia megarhynchos* Brehm. Nachtigall.

Bis 1908 Brutvogel im Schimmerwalde, seitdem verschwunden. An der Grenze des Gebietes, an den Okerhängen zwischen Vienenburg und Schladen sehr zahlreicher Brutvogel.

Die Vogelwelt des östlichen Arlberggebietes.

Von **Ed. Paul Tratz.**

Leiter der Ornithologischen Station in Salzburg.

Es ist schade, daß gerade der Vogelwelt Tirols, die zweifellos zu den interessantesten Faunengebieten gehört, in den letzten Jahren so wenig Beachtung geschenkt worden ist. Seit dem Tode des bekannten Innsbrucker Vogelkundigen *Franz Anzinger* wurde über die Tiroler Ornis nichts Zusammenfassendes veröffentlicht. Einer derartigen Unterlassungssünde muß übrigens auch ich mich selbst überweisen, denn dank eines fast fünfjährigen Aufenthaltes in Nordtirol ist es mir gelungen, ein umfangreiches und zum Teil recht wertvolles Datenmaterial, namentlich über das Vorkommen von Steinadler und Uhu, zu sammeln. Der Mangel an Zeit versagte mir jedoch bisher die Verarbeitung des Stoffes. Ich hoffe aber, das nach dem Kriege einzubringen. Unterdessen sei hier das Ergebnis einer siebenmonatlichen Beobachtung aus dem Osten von Tirol und zwar aus der Gegend von *St. Anton am Arlberg*, wohin mich meine militärische Dienstleistung brachte, niedergelegt. Die günstige Zeit, die mir dabei zu Hilfe kam, nämlich vom Dezember (1916) bis Juni (1917), gewährten mir einen guten Einblick in das dortige Stand-, Strich- und Zugvogelleben.

Was im nachstehenden nun folgt, ist das Resultat von in erster Linie an Ort und Stelle selbst Festgestelltem, einiges auch von, von verlässlicher Seite Gehörtem, was aber jeweils ausdrücklich erwähnt wird.

Bezüglich des Standvogellebens in diesem Alpentheil habe ich mir nie große Hoffnung auf besonders interessante Feststellungen gemacht, dagegen erwartete ich mir doch manches Interessante von der Zugzeit. Das war aber nicht der Fall und es will fast scheinen, als ob meine Erwartungen in umgekehrter Weise erfüllt wurden. Hat sich mir dazu nun ein ungünstiges Frühjahr geboten, oder liegt

diese Gegend tatsächlich außerhalb des Bereiches einer großen Zugstraße, darüber zu entscheiden vermag ich infolge des spärlichen Datenmaterials einer einzigen Zugperiode naturgemäß nicht. Es ist aber kaum anzunehmen, daß der Arlberg von den Massen der aus dem Süden kommenden Zugvögeln völlig links liegen gelassen wird. Vielleicht beeinträchtigte auch diesbezügliche Wahrnehmungen, die während der Hauptzugzeit herrschende günstige Witterung. Nächtlichen Vogelzug, und zwar das Ziepen von Drosseln, hörte ich bloß einmal, in der Nacht vom 28. auf 29. April. Jedenfalls ist zu hoffen, daß es später einmal, an der Hand der von unserem Ornithologischen Institut geplanten Zentralisierung von Vogelzugsbeobachtungen in Österreich, möglich sein wird, darüber eingehenden Aufschluß zu bekommen.

Was nun die lokalen Örtlichkeiten der hier niedergelegten Beobachtungen betrifft, sollen vorerst darüber einige Zeilen kurz berichten. Zur Hauptsache wurde westlich von St. Anton a. A. beobachtet, einerseits im ca. 1500—1800 m ü. d. M. gelegenen Ferwalltal, andererseits in der Gegend zwischen St. Anton a. A. (1300 m ü. d. M.) und St. Christoph a. A. (1800 m ü. d. M.), also im Gebiete der östlichen Arlbergstraße und dann von St. Anton a. A. ostwärts im Stanzertal, im Bereich der Gemeinden Nasserein, St. Jakob, Pettneu und Schnan, zweimal auch flüchtig bis in die Gegend von Landeck und einmal in Wiesberg und dem von dort nach Südwesten, gegen die Schweiz hin führenden Paznauntal. Als Beobachtungszentrum ist natürlich das Dorf St. Anton a. A. selbst, bzw. dessen nähere Umgebung zu betrachten. Die ganze dortige Gegend bietet vermöge ihrer hohen Lage wenig bebauten Land, viel mittelalten Fichtenwald ohne Unterholz, Almenboden und Felsen, die Umgrenzung schnee- und gletscherreiche Hochgebirge.

Der Winter im Beobachtungsjahre zählt, nach Aussage der Einheimischen, zu den wenig strengen; immerhin bedeckte vom Anfang Dezember bis April eine ziemlich hohe Schneeschichte das Land. Mitte April kam abermals ein starker Schneefall und dann erst begann das eigentliche Frühjahr. Die bekannte Erscheinung in den Gebirgsgegenden, daß vor einem Schneefall die hochalpine und nachher die Vogelwelt im allgemeinen viel lebhafter ist bestätigte sich regelmäßig.

Meine Nachforschungen nach besonders seltenen befiederten Alpenbewohnern waren nur teilweise von Erfolg, allerdings in diesen Fällen über alle Erwartungen erfreulich.

Über das einstige Vorkommen des Bartgeiers (*Gypaëtus barbatus*) konnte ich selbst von den ältesten Bewohnern und Jägern nichts erfahren. Von der Erbeutung eines jungen Kondors (*Sarcorhamphus gryphus*), der vor Jahren einem südfranzösischen Tiergarten entflohen war und sich dann längere Zeit im Ferwall- und Montafongebiete umhertrieb, wo er von einem Hirten gefangen wurde und hierauf in das Ferdinandeum in Innsbruck gelangte, erzählte mir Dr. med. Rybiczka in St. Anton. Vom Uhu (*Bubo bubo*) vermag ich leider nur das eine zu berichten, daß er einmal vorgekommen sein dürfte, worauf heute die volkstümliche Bezeichnung eines Felsens im Ferwalltal, genannt „Buhinloch“, schließen läßt. Von der Alpenkrähe (*Pyrrhocorax pyrrhocorax*) konnte ich selbst in den oft sehr großen Schwärmen der Alpendohlen (*Pyrrhocorax graculus*) kein Exemplar feststellen. Merkwürdigerweise gelang es mir, während meines ganzen Aufenthaltes auch nicht einmal, unseren farbenprächtigsten Alpensprößling, den Mauerspecht, den Maerläufer (*Tichodroma muraria*) zu beobachten. Bei meinem vielen Umherstreifen hätte ich ihn eigentlich antreffen müssen. Ja, ich habe wiederholt lange Zeit einen Felsen, der mir als charakteristischer Aufenthaltsort für den Mauerspecht schien, scharf im Auge behalten, — doch vergebens. Trotzdem halte ich es für ganz unwahrscheinlich, daß diese interessante Vogelgestalt, die bei genauer Beobachtung überall im Gebirge zu finden ist, in den dortigen Bergen fehlen soll. Auf diese negativen Befunde hin freut es mich umsomehr, die Ergebnisse meiner Steinadlerbeobachtungen mitzuteilen. Nicht nur, daß mir von Jägern wiederholt versichert wurde, im Ferwalltal sei seit vielen Jahren ein jährlich besetzter Adlerhorst, dem stets 1—2 Junge entkommen und daß die zur Zeit im genannten Tal hausenden Steinadler, wahrscheinlich vier Stück, zwei alte und zwei junge Vögel seien, war es mir selbst beschieden, Steinadler zu sehen und einen, im Jahre 1914 im Ferwalltal dem Horst entnommen, für das Institut zu erwerben. Ausführlicheres darüber folgt unten im systematischen Teil. Vom Vorkommen des Steinhühnes (*Caccabis saxatilis*) vermag ich nichts Positives anzuführen, will aber erwähnen, daß nach Aussage des k. k. Försters K. Klimmer in St. Jakob, die einzige Gegend, wo Steinhühner vorkommen sollen,

das Gebiet um die Leutkircherhütte (2300 m ü. d. M.) sein soll. Der Genannte erzählte mir auch vom Haselhuhn (*Tetrao bonasia*), daß dieses in der Gegend nur an ungefähr sechs Stellen zu finden sei. Diese Angaben zu überprüfen, vermochte ich nicht.

Im ganzen konnte ich für das Gebiet 63 Vogelarten mit Bestimmtheit nachweisen, wovon mindestens 43 Brutvögel sind. Außerdem führe ich 10 Arten an, die ich einerseits als von mir unsicher beobachtet, andererseits auf Grund der mir von Jägern gemachten Mitteilungen erwähne.

Hier anschließend sei eine übersichtliche Zusammenstellung der Ankunftsdaten und Brutzeiten im Frühjahr 1917 gegeben.

	Erstes Ankunftsdatum	Hauptzug.	Nestbau.	Eier.	Junge.
1. Misteldrossel	9. April	Ende April	—	—	
2. Singdrossel	9.	»	—	—	10. Juni
3. Ringdrossel	23. »		—	—	—
4. Wasserramsel	Standvogel	—	—	—	—
5. Braunkehlchen	2. Mai	Mitte Mai	20. Mai	—	—
6. Rotkehlchen	19. April	Anfang Mai	Mitte Mai	—	—
7. Gartenrotschwanz	1. Mai	5. Mai	»	—	6. Juni
8. Hausrotschwanz	14. April	Ende April	Ende »	—	2.
9. Zaungrasmücke	10. Mai	—	—	—	—
10. Fitis	Anfang Mai	—	—	—	—
11. Waldlaubsänger	10. Mai	Letztes Drittel Mai	—	—	—
12. Weidenlaubsänger	1. Mai	—	—	—	—
13. Tannenmeise	Standvogel	—	—	—	10. Juni
14. Gebirgsbachstelze	(24.) 28. April	—	Mitte Mai	—	—
15. Weiße Bachstelze	11. März	Ende April	—	—	—
16. Wasserpieper	9. April	»	Mitte Mai	—	—
17. Baumpieper	2. Mai	Erstes Drittel Mai	—	—	—
18. Goldammer	Standvogel	—	Ende Mai	—	—
19. Buchfink		8. April erster Schlag	—	29. Mai	14. Juni
20. Rabenkrähe	»	—	Anfang Mai	—	Mitte u. Ende Mai
21. Dornreher	24. Mai	—	—	—	10. Juni
22. Rauchschnalbe	14. April	Anfang Mai	—	—	—
23. Mehlschnalbe	4. Mai	20. Mai	24. Mai	—	—
24. Mauersegler	15. Mai	—	—	—	—
25. Kuckuck	3. (28.) Mai	—	—	—	—
26. Schwarzspecht	Standvogel	—	—	24. Mai	—
27. Turmfalke	18. Mai	—	—	—	—
28. Mäusebussard	(9.) 11. April	—	Mitte Mai	—	—
29. Birkhuhn	Standvogel	Erster Balzruf	7. April	—	—

Im folgenden führe ich nun in systematischer Anordnung die verzeichneten Einzelbeobachtungen an. Den Namen der Vogelarten, die ich mit Sicherheit feststellen konnte, sind laufende Nummern

vorgesetzt, jenen, wovon ich Belegexemplare für das Institut sammelte, außerdem ein

1. Misteldrossel (*Turdus viscivorus*).

B r u t v o g e l? — Die ersten, 6—8 Stücke sah ich am 9. April bei schönem Wetter, aber kaltem Westwind, an der Arlbergstraße nächst des Mooserkreuzes. Am 11. April waren an gleicher Stelle 6 Stück, ebenso am 12. April 6—8. Am 28. April flogen ca. 10 Misteldrosseln ostwärts. Am 1. Mai hörte ich eine auf der Ceconihöhe, am

Mai waren 2—3 beim „Stadle“ unterhalb des Mooserkreuzes, desgleichen am 8. Juni. Die letzte Beobachtung machte ich am 14. Juni, an welchem Tage ich auf der sogenannten „Planie“*) 1—2 Stück hörte.

*2. Singdrossel (*Turdus musicus*).

B r u t v o g e l. — Die erste Singdrossel hörte ich am Vormittag des 9. April oberhalb der Ceconihöhe. Am 11. April sang eine, am 14. April sangen 3—5. Am 23. April sang ein Stück in tiefer Schneelandschaft im Ferwalltal. Gegen Ende April bis 10. Mai überall zu hören. Um die Mitte Mai war ihr Gesang schon wieder vereinzelt zu hören und in der Zeit vom 20. bis zum Ende d. M. hörte der Gesang völlig auf. Am 4. Juni hörte ich ihren Warnruf, am 8. Juni waren an der Arlbergstraße 1—2. — Ein Nest mit 4 noch halb nackten Jungen brachte man mir aus dem Moostal am 10. Juni. — 14. Juni 2—3 auf der „Planie“, um die gleiche Zeit sangen wieder einige Männchen, ebenso am 27., 28. und 29. Juni.

3. Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*).

W i n t e r g a s t. — Am 14. Dezember 1916 gegen Abend sah ich von der Arlbergstraße aus 14 Stück. — Ferner am 20. Dezember eine, am 28. 3 Wacholderdrosseln. Am 5. und 6. Jänner 1917 je 1 Stück. Am 9. und 10. Jänner je 1—2 Vögel, am 12. 3 Stück in nächster Nähe der Häuser auf einem Berberitzenstrauch. Außerdem sah ich Wacholderdrosseln im Jänner am 14. 1—2, am 18. 1, 19. 2, 20. 1, 22. 1, 24. 2, 29. 2, im Februar am 1. bei St. Jakob 2, 9. 1, 12. oberhalb St. Jakob und 2 bei Pettneu, am 15. 2 beim Mooserkreuz und die letzte am 21. an gleicher Stelle.

*) Die „Planie“ ist eine kleine Parkanlage am rechten Ufer der Rosanna südlich des Dorfes St. Anton a. A.

4. Ringdrossel (*Turdus torquatus*).

Brutvogel. — Die beiden ersten, schön ausgefärbte Stücke, waren am 23. April 1917 beim „Waldhäusl“ an der Arlbergstraße. Am 4. Mai früh sah ich unterhalb des S. C. A.-Kopfes (ein Berg Rücken nördlich von St. Anton) an einem windigen, kalten und baumarmen Hang oberhalb der Latschengrenze, inmitten der Schneelandschaft 2 und hörte mehrere Stücke singen. Am 19. Mai 1—2 an der Arlbergstraße gehört. Dann beobachtete ich noch am 3. Juni am gleichen Ort wie am 23. April und 1 beim „Kalteneck“ an der Arlbergstraße. Am 4. Juni 1 an gleicher Stelle und ebenso am 8. Juni. In diesem lokalen Bereich scheinen 1—2 Paare gebrütet zu haben.

5. Amsel (*Turdus merula*).

Strichvogel, (Brutvogel?) — Bei St. Anton a. A. habe ich die Amsel nur einmal feststellen können und zwar westlich der Häusergruppe Nasserein am 12. Februar 1917 1 sehr scheues ♂. Am 1. Februar sah ich 1 ♂ bei Pettneu und am 5. Februar 1 ♀ zwischen St. Jakob und Pettneu. Das obere Stanzertal also bis in die Gegend von St. Jakob und St. Anton scheint die Amsel nur selten zu besuchen. Brutvogel ist sie dort nicht. Dagegen dürfte sie als solcher im unteren Stanzertal in den Gemeindebezirken Stengen und Flirsch schon vorkommen. In Landeck beobachtete ich am 16. Jänner viele Amsel ♂♂ und 2 ♀♀. Im Paznauntal, das im großen und ganzen dieselben Verhältnisse aufweist wie das Stanzertal, nur in seinem unteren Teil viel reicher an Gestrüpp und Strauchwerk ist, fand ich am 17. Juni zwischen den Ortschaften See und Kappl viele Amsel-♂♂. Die gemachten Beobachtungen sprechen dafür, daß die Schwarzdrossel in diesen Tälern noch eine echte Waldbewohnerin ist und wo das Unterholz im Walde fehlt auch sie nicht anzutreffen ist.

6. Wasseramsel (*Cinclus cinclus aquaticus*).

Standvogel. — Der Wasserschwätzer war sowohl an der Rosanna wie auch an den dortigen paar kleinen Gebirgsbächen, oft mitten im Hochwald oder auf einem Wiesenhang, in vereinzelt Stücken anzutreffen. Am 16. Februar war ein Stück im Ferwalltal auf dem zugefrorenen Rosannabach, ca. 1550 m ü. d. M. Die Notierungen, die ich hier wegen ihrer großen Zahl und Gleichartigkeit nicht wiedergeben will, erstrecken sich über die ganzen sieben Monate.

7. Braunkehliger Wiesenschmätzer (*Pratincola rubetra*).

Brutvogel. — Das erste ♂ zeigte sich am 2. Mai am Rande einer Waldblöße, oberhalb St. Anton. Am 10. Mai sah ich 2 ♂♂ und 1 ♀. Am 11. Mai waren schon mehrere auf den Wiesen um das Dorf. Ab 14. Mai fand man das Braunkehlchen überall auf den Wiesen, ab 20. Mai paarweise und im Juni war es das am häufigst anzutreffende Brutvögelchen in der ganzen Gegend.

Schwarzkehliger Wiesenschmätzer (*Pratincola rubicola*).

Möglicherweise sah ich am 16. Mai ein Schwarzkehlchen.

8. Rotkehlchen (*Erithacus rubeculus*).

Brutvogel. — Am 19. April entdeckte ich oberhalb St. Anton „am Moos“ das erste. Am 28. April 1 Stück bei Nasserein. Dann sah und hörte ich am 1. Mai 1—2, 2. 2—5, 10. 1 und am 15. Mai traf ich es auf der „Planie“, wohl schon brütend, an. Am 25. singen ♂♂ überall, am 8. Juni eines bei Stiegeneck im Ferwalltal.

9. Gartenrotschwänzchen (*Erithacus phoenicurus*).

Brutvogel. — Seine Ankunft war der 1. Mai. An diesem Tag sah ich 1 ♂ und 1 ♀, desgleichen am 2. Mai. Am 5. Mai waren 2 Paare da, ebenso am 10., von welchen fortan 1—2 Paare als Brutvögel in St. Anton waren. Die Jungen dürften um den 6. Juni herum ausgefallen sein.

***10. Hausrotschwänzchen (*Erithacus titys*).**

Brutvogel. Einen halben Monat früher als der vorgenannte kam das Hausrötel. Am 14. April sah ich bei einem Bauernhaus an der Arlbergstraße 1 ♂ (singenđ) und 1 ♀. Am 15. 1 ♂. Am 26., 27. und 28. April je mehrere singende ♂♂. Gegen Ende April häufig. Am 1. Mai 1—2 ♂♂, 2. Mai mehrere ♂♂, ebenso am 5., 7. und die Tage bis zum 10. Ende Mai paarweise überall. Am 2. Juni finde ich ein Nest mit 4 Jungen auf dem Balken eines Kruzifixes an der Reichsstraße (ca. 2 Meter hoch). Am 6. Juni eines, abermals mit 5 Jungen, unter einem Hausdach, ca. 8 Meter hoch. Am 8. Juni eines mit 5 Jungen in einer Felsenspalte. Am 13. Juni mit 4 Jungen in einem Stadel.

11. Alpenbraunelle (*Prunella collaris*).

Strichvogel. — Am 13. Jänner 1917 zeigte sich bei hohem Schnee eine Alpenbraunelle auf dem Boden vor einem Bauernhause mitten im Ort. Am 28. Jänner sehe ich eine zwischen den Häusern am Fuße der Arlbergstraße. Am 19. Februar entdeckte ich eine

unter Föhren auf dem Waldboden an der Arlbergstraße. — Am 16. Jänner sehe ich ein Stück auf einem Felsen oberhalb Landeck längs der Straße nach Pfunds.

12. Zaungrasmücke (*Sylvia curruca*).

Brutvogel. — Am 10. Mai hörte ich auf der Planie ein „Müllerchen“ Ende Mai und Anfang Juni treffe ich es dort wiederholt an, wohl als Brutvogel. Finde auch alte Nester von ihm.

Über das Vorkommen anderer Grasmückenarten konnte ich keine sicheren Wahrnehmungen machen. Am 29. Juni fange ich einen Jungvogel, der möglicherweise eine *S. hortensis* ist.

13. Weidenlaubsänger (*Phylloscopus rufus*).

Durchzügler. — Am 1. Mai höre ich den ersten Zilpzalp, am 2. 1—2 Exemplare.

14. Fitis (*Phylloscopus trochilus*).

Brutvogel? — In den ersten Tagen des Mai war der erste Fitis zu hören. Am 10. Mai 1—2, ebenso am 15.

15. Waldlaubsänger (*Phylloscopus sibilator*).

Brutvogel. — Am 10. Mai schwirren 1—2 Waldlaubsänger, ebenso am 15. In der Zeit vom 20. bis 25. Mai ist er überall, namentlich auf der „Planie“ zu hören, desgleichen in den ersten Tagen vom Juni.

16. Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*).

Standvogel. — In vereinzelt Exemplaren überall und während der ganzen Zeit anzutreffen.

17. Gelbköpfiges Goldhähnchen (*Regulus regulus*).

Strich-Standvogel. — Das Goldhähnchen traf ich sehr selten im Wald, zumeist in kleinen Gesellschaften.

18. Schwanzmeise (*Aegithalus caudatus europaeus*).

Strichvogel. — Nur zweimal traf ich den „Pfannenstiel“ an und zwar einmal am 4. Jänner, wo mehrere Stücke einem größeren Meisenschwarm folgten, und dann am 17. Februar, wo um die Dämmerungsstunden ein großer Schwarm längs des Rosannabaches strich. Am 16. Jänner sehe ich eine in Landeck.

19. Haubenmeise (*Parus cristatus mitratus*).

Strichvogel. — Am 27. Jänner sind in einem Meisenschwarm auch 1—2 Schopfmeisen. Am 12. Februar treffe ich 2—3

zwischen St. Jakob und Vadiesen an. Am 13. Februar 2—3 an der Arlbergstraße. Am 19., 22. und 23. je eine im Ferwalltal.

20. Weidensumpfmeise (*Parus atricapillus* subsp.).

Standvogel? — Ein einzigesmal und zwar am 16. Februar treffe ich 2—3 Graumeisen im obersten Ferwalltal auf Fichtenzapfen, nach deren Samen suchend, an.

*21. Tannenmeise (*Parus ater*).

Standvogel. — Am 28. Dezember an der Arlbergstraße ein größerer Schwarm. Im übrigen stets dort und da in kleinen Gruppen streichend. Am 14. Februar höre ich bei herrlichem, warmen Wetter ihre Hochzeitsrufe und beobachte schon ihr Hochzeits-treiben. Am 10. Juni finde ich auf einer starken Lärche nächst St. Anton ein Nest mit 3 Jungen.

Blaumeise (*Parus caeruleus*).

Strichvogel? — Zwei am 22. Jänner beobachtete Meisen waren wahrscheinlich Blaumeisen.

22. Kohlmeise (*Parus major*).

Strichvogel. — Nur in den Wintermonaten, meist ver-einzelt und paarweise. Ende April sind keine mehr anzutreffen.

23. Baumläufer (*Certhia familiaris macrodactylla*).

Strichvogel. — Den Baumläufer fand ich nur einmal unter einem Meisenschwarm im Ferwalltal, am 26. Jänner.

24. Feldlerche (*Alauda arvensis*).

In der Gegend von St. Anton fehlt sie vollständig. Dagegen ist sie davon ostwärts, also talabwärts, um Pettneu anzutreffen. Am 28. April sah ich dort die erste.

25. Gebirgsbachstelze (*Motacilla boarula*).

Brutvogel. — In einzelnen Paaren im ganzen Gebiet anzu-treffen, selbst weit oben an den Hochgebirgsbächen. Am 24. April sollen die ersten gesehen worden sein. Ich fand sie erst am 28. April. Mitte Mai dürfte ihre Brutzeit begonnen haben.

26. Weiße Bachstelze (*Motacilla alba*).

Brutvogel. — Die weiße Bachstelze war häufiger anzutreffen und auffallenderweise traf ich auch in St. Christoph (1800 m ü. d. M.) nicht *boarula*, sondern *alba* als Brutvogel an. Die ersten flogen am 11. März vormittags gegen den Arlberg zu. Dann notierte ich je

ein ♂ am 14., 15., 16., und 17. März, am 7. und 8. April. Am 3. April waren mehrere zu sehen, am 10. 3 Stück, am 11. 1—2, 14., 15. und 16. mehrere. Am 18. und 19. April bei starkem Schneefall 1—3 Stücke. Am 26. April waren viele *alba* am Durchzug. Ab Ende April einzelne Paare, in St. Anton selbst jedoch nur 1—2 Paare.

27. Wasserpieper. (*Anthus spinoletta*).

Brutvogel. — Er ist einer der häufigsten Vögel und auf allen feuchten Wiesen anzutreffen. Der erste am 9. April. Ende April war seine Hauptdurchzugszeit. Am 1. Mai waren hunderte Wasserpieper auf allen feuchten Wiesen. Am 4. Mai beobachte ich auf dem schneebedeckten S. C. A.-Kopf einige sich paarende Stücke. Als Brutvogel fand ich ihn um St. Anton selbst nicht, dagegen im oberen Ferwalltal bei der Konstanzerhütte am 27. Juni, im Moostal am 17. Mai und in St. Christoph am 18. Mai. Auf der Arlberghöhe, am Kalteneck, um St. Christoph und westlich davon ist er ein sehr zahlreicher Brutvogel.

28. Baumpieper (*Anthus trivialis*).

Brutvogel. — In den schütterten Fichtenbeständen an der Arlbergstraße hört man ihn öfters auf den Wipfeln singen. Den ersten traf ich am 2. Mai beim „Stadle“, ungefähr 1450 m ü. d. M. an. Im ersten Drittel des Mai war sein Durchzug.

Wiesenpieper (*Anthus pratensis*).

Durchzügler. — Am 11. Mai vermutlich einen Wiesenpieper gehört.

29. Goldammer (*Emberiza citrinella*).

Standvogel und Strichvogel. — Im Dezember und Jänner meist einzeln, aber auch in kleinen Trupps bis 10 Stück. Zur Brutzeit, Ende Mai bis Anfang Juni, nur einzelne Paare.

30. Mitteleuropäischer Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula europaea*).

Standvogel. — Am 16. Dezember 1 ♂ an der Arlbergstraße. Am 14. Jänner 1 ♂, 1 ♀ im Ferwalltal. Am 1. Februar bei Nasserein 10—15 Stück. Am 15. Juni 2—3 Gimpel beim Mooserkreuz. Im großen und ganzen selten.

31. Alpen-Leinzeisig (*Acanthis linaria rufescens*).

Brutvogel. — Am Mai sangen auf dem S. C. A.-Kopf

zwei kleine Vögelchen, die ich mit Bestimmtheit als Leinzeisige ansprach.

32. Erlenzeisig (*Acanthis spinus*).

Strichvogel. — Am 22. und 23. Juni sah ich mehrere Zeisige, Ende Juni wiederholt beobachtet.

Grünfink (*Chloris chloris*) und Bergfink (*Fringilla montifringilla*).

Strichvogel. — Diese beiden Arten konnte ich nie mit Sicherheit feststellen. Möglicherweise hörte ich am 12. April 1—2 *chloris* und am 27. Dezember, sowie am 10. Jänner, vielleicht auch am 9. und 23. April einige Bergfinken.

*33. Buchfink (*Fringilla coelebs*).

Standvogel. — Mitte Dezember bis Ende März nur 1—2 ♂. Am 8. April erster Finkenschlag, sehr stümperhaft. Am 11. April singen schon mehrere, am 19. April viele. Am 1. Mai sehe ich ein Paar. Der Fink steigt auch in dieser Gegend, wie überall im Gebirge, ziemlich hoch hinauf. Am 17. Mai hörte ich im Moostal (17—1800 m ü. d. M.) mehrere singende ♂. Am 29. Mai finde ich auf der „Planie“ in einer niederen Fichte ein Nest mit 5 noch nicht bebrüteten Eiern, wovon ich eines nehme. Am 14. Juni sind 4 ungefähr 1—2 Tage alte Junge darin. Am 21. Juni war das Nest leer, nur frische Exkrementen zeigten, daß die Insassen kurz vorher ausgeflogen waren.

*34. Haussperling (*Passer domesticus*).

Standvogel. — In der ganzen Gegend in den Ortschaften. Im Paznauntal vermutlich fehlend. Ein ♂ aus St. Anton weist eine sehr interessante rotbraune Kehlfärbung auf. Darauf zurückzukommen, behalte ich mir für eine andere Gelegenheit vor.

35. Schneefink (*Montifringilla nivalis*).

Strichvogel. — Der erste Trupp erschien am 8. Januar (nach R. Rück). Am 11. Januar beobachtet Hauptmann B. Siglär wahrscheinlich den gleichen Schwarm. Am 12. Januar sieht meine Frau 1—3 Stück vom Fenster aus und am 14. Januar gegen Abend treffe ich auf der Arlbergstraße, gleich hinter St. Anton, 15—20 Stück an. Am 18. Jänner fliegen ungefähr gleich viele gegen den Wald in der Rosannenschlucht, am gleichen Tage wird wohl dieselbe Gesellschaft von einem Soldaten auf einem Misthaufen mitten im Dorf gesehen. Am 19. Januar sind 16 Stück auf der Arlbergstraße, am 23. 2 Schneefinken im Dorf und die letzten 8 Vögel bei starkem Schneefall am 21. Februar.

Star (*Sturnus vulgaris*).

Strichvogel. — Am 21. Februar abends flog vermutlich ein Star über St. Anton, ebenso schienen mir am 1. März über St. Anton nach Westen fliegende 15—20 Vögel Stare gewesen zu sein.

***36. Rabenkrähe (*Corvus corone*).**

Standvogel. — Im Winter ist die Rabenkrähe im allgemeinen nur in vereinzelt Paaren zu sehen. Bei warmem Föhnwetter, so z. B. am 26. Dezember 1916, waren sie zahlreicher. Auch bei Schneefall zogen sie weit häufiger. Ende April waren sie nur noch paarweise anzutreffen. Am 16. Mai finde ich bei St. Anton ein Nest mit 5 Jungen, am 31. Mai eines mit 4 Jungen und am 4. Juni ein drittes mit 3 fast flüggen Vögeln. Ab 20. Juni waren des Abends stets große Gesellschaften von 20 bis 30 Individuen kreisend zu beobachten. — Auffallend tritt der Zeitunterschied in dem Brüten zwischen den höher und tiefer gelegenen Teilen des Stanzertal zu Tage. Fand man Ende Mai und Anfangs Juni um St. Anton die ersten nackten Jungkrähen, so konnte man am 30. Mai bereits in der Gegend von Flirsch ausgeflogene Jungkrähen auf der Nahrungssuche begegnen.

37. Kolkkrabe (*Corvus corax*).

Standvogel. — Zu den interessantesten Erscheinungen des Arlberggebietes gehört der Kolkkrabe. Es war mir auch beschieden, Bruchteile seiner Lebensgewohnheiten mitten im mit Metern tiefen Schnee bedeckten Hochgebirgsgelände zu belauschen, wie sie wohl nur selten zur Beobachtung gelangen können. Am 22. Januar 1917 hörte ich im Ferwalltal auf einer Waldblöße nächst der „Wagnerhütte“ seinen Ruf. An diesem Tag legte ich dort ein „Luder“ aus und errichtete mir abseits dann am Waldrand eine Schneehütte zur Beobachtung. Am 23. waren bereits zwei Raben am Platze. Nach einem schoß ich mit der Kugel, fehlte ihn aber und beide flogen ab, um bald darauf wiederzukommen. Ein zweiter Schuß ging wieder fehl. Am 24. Januar früh waren abermals, wohl die beiden gleichen Vögel beim „Fleisch“ Diesmal waren sie aber schon weit vorsichtiger, flogen ab, aber ihr Hunger trieb sie wieder zurück. Am 26. Januar vormittags waren sie wieder dort, kamen aber, durch mein Anpürschen an die Hütte verscheucht, nicht mehr zurück. Am 27. Januar nachmittags, vorher war frischer Schnee gefallen, war von den Raben nichts zu hören noch zu sehen. Am 30. Januar früh, 25 Grad Kälte, waren wieder beide Vögel dort. Durch mein Anpür-

schen vertrieben, kam nach kurzer Zeit wieder einer zurück, der aber bei einer ganz unbedeutenden Bewegung meinerseits in der Hütte sofort verschwand. Als der Vogel wiederkam waren ungefähr 15 Saatkrähen am Luder, die mit Ausnahme von einer, bei dessen Erscheinen sofort nach allen Richtungen davonflogen; auch die eine räumte ihrem größeren Vetter bald das Feld. Die beiden Kolkraben setzten sich damals in nächster Nähe auf eine Fichte und stießen von Zeit zu Zeit Rufe aus, wie man sie sonst nur von einem Schwein hören kann, manchmal erinnerten sie auch an ein kurzes, stoßweises Blasen in ein Horn. Am 4. Februar nachmittags waren sie in der Nähe des Beobachtungplatzes, aber nicht beim Aas, sondern auf Fichtenwipfeln und ließen von Zeit zu Zeit ihr „kroah“ hören. Ich stand ihnen auf ungefähr 250 Schritte frei gegenüber und spottete ihren Ruf nach, worauf einer ganz unerwartet darauf einging und regelmäßig antwortete. Am 13. Februar sollen nach Förster Klimmer 4 Raben auf dem Aas gewesen sein. Am 22. Februar erschienen nach schon längere Zeit hindurch hörbar gewesenem „Klucksen“ vermutlich fünf Kolke. Auf einen, der in den Ästen einer Fichte saß, schoß ich, er fiel in eine Schneemuße und als ich mich über ihn beugte um ihn aufzuheben, strich er, mir zwei kleine Federn zurücklassend, ab, um nicht wieder gefunden zu werden. Am 23. Februar waren gleichfalls zwei Raben in der Nähe des Fleisches, gefielen sich aber diesmal nur im Wettbewerb tonkünstlerisch recht zweifelhafter Lautäußerungen und in heißem Liebeswerben. Ich habe über meine Wahrnehmungen an Kolkraben in der Jagdzeitung „Waidmannsheil“ Bd. 37, Hft. 11 1917 eine kleine Skizze veröffentlicht, woraus ich hier die Schilderung der damaligen Beobachtung wiedergeben will:

„Frühmorgens, als es noch tief dunkel war, allerdings kalt, daß es einem fast das Blut in den Adern zum Stocken brachte, zog ich hinaus zum Luderplatz. Nahezu zum Verzweifeln lang strich die Zeit dahin und schon mußte ich in meiner Schneehütte blau geworden sein, als sich endlich, so gegen 7 Uhr früh, von hoch oben kommend, der erste ersehnte Ruf des anscheinend soeben zum Tagewerk fliegenden Raben vernehmen ließ. Lange, erwartungsvolle Minuten kamen wieder, aber nichts mehr regte sich. Schon fühlte ich mich versucht, das unlängst erprobte Spotten zu wiederholen und überlegte noch gerade, ob ich's wagen sollte oder nicht. — Doch was war das? — Aus meiner nächsten Nähe erschallt ein dumpfes, gedehntes „Kroah“ — Sollte er so mäuschenstill und unbemerkt herangeflogen

sein? Kaum zum glauben! Fliegt er, aufgescheucht, über einen hinweg, dann vollbringt er Flügelschläge, deren Geräusch man auf weite Entfernung hören kann. Und jetzt so wie damals beim Erscheinen am Aas, kommt er still wie ein Geist. Da drängte sich mir unwillkürlich wieder der Gedanke auf, wie vorsichtig, listig und findig dieser Vogel doch ist. Fürwahr, man sollte große Schlauheit eines Menschen nicht nach jener des Fuchses benennen, sondern die Vorsichtigkeit des Kolk's zum Vergleiche heranziehen. Denn darin ist entschieden er größerer Meister. — Nun vergingen abermals Minuten größter Spannung. Endlich hörte ich das Knicken von Ästen rechts ober mir. Das schärfste Suchen konnte aber nichts entdecken. Nach einer halben Stunde ungefähr erschollen nun in Zwischenräumen von einer bis mehreren Minuten die unglaublichsten Laute. Bald war es ein Grunzen wie von einem Schwein, bald war es ein halblautes Gekläff wie von einem Hund, dann war es wieder ein Raunen und Krächzen, ein Stöhnen und Blasen, Klucksen und Trompeten, kurzum eine derartige Fülle von unartikulierten Lauten und Tönen, wie ich sie aus der rauhen, tiefen Kehle eines Kolkkraben nie vermutet hätte. Dabei schienen sie meinem Beobachtungsstand immer näher zu kommen. Den Vogel selbst konnte ich aber noch immer nicht entdecken. — Plötzlich sah ich ihn denn doch. Sein fortwährendes Drehen mit dem Kopf, sein Auslugen nach unten und seitwärts, verriet ihn mir. Er saß unterhalb des Wipfels einer Lärche. Neben ihm war noch einer. Zu meiner größten Freude konnte ich jetzt dem Liebestreiben dieses merkwürdigen, anziehenden, schwarzen Gesellen — obgleich erst Ende Februar — lauschen und zusehen. Fort neckten sich beide, jedoch die scharfe Beobachtung der Umgebung nicht außer Acht lassend; es versetzte gegenseitige Schnabelhiebe, die zuweilen ein Schnabelziehen zu sein schienen; dann gab es ein Flattern und Grunzen, Klucksen und Krächzen, bis die Leidenschaft der Liebe dem Männchen seine Rechte zu holen gebot. Der Begattungsakt selbst war sehr kurz, nur von heftigen Flügelschlägen begleitet. Darnach war einen Augenblick Ruhe und alsdann begann der männliche Vogel, der überhaupt der bewegliche und allein „tonangebende“ zu sein schien, sich von Ast zu Ast und Baum zu Baum dem Aasplatz zu nähern. Dabei verriet er eine Geschicklichkeit und Vorsicht — die erstere im großen Gegensatz zu seinem Gebaren auf dem Boden — die ihn rasch, ruhig und vorzüglich gedeckt, vorwärts brachte, daß sie einem in der Tat ein Staunen abzwingen mußte.“

Am 13. März soll einer nächst „Stiegeneck“ geflogen sein. Am 21. April besuchten 2 Kolkkraben das Dorf St. Anton, setzten sich auf einen Pflock, krächzten und wurden von zwei Rabenkrähen belärmt. Am 4. Mai sah ich ein Stück auf dem Wipfel einer kahlen Wetterlärche auf dem S. C. A.-Kopf. Die letzten zwei beobachtete ich am 7. Mai, als sie, wahrscheinlich von einer abgegangenen Lawine angeockt, über St. Anton laut krächzten.

38. Nebelkrähe (*Corvus cornix*).

Wintergast. — Die Nebelkrähe war nur vereinzelt in den großen Trupps der Saatkrähen anzutreffen. Ich notierte: 29. Jänner 1—3 Stück, 1. März eine, 9. März 2—6 und am 13. April eine.

*39. Saatkrähe (*Corvus frugilegus*).

Wintergast. — In den Wintermonaten war sie in der ganzen Gegend und überall, sowohl auf den Wiesen, im Dorf und selbst mitten im Hochwald zu finden. Ihre Gesellschaften waren oft sehr zahlreich und sämtliche Vögel zeichneten sich durch eine auffallende Vertrautheit gegenüber den Menschen aus. Meine Aufzeichnungen berichten über folgende Beobachtungen: Am 23. Jänner ziehen früh und mittags zwei Scharen gegen Westen, am 24. Januar fliegen kleine, aber desto mehr Trupps über den Arlberg gegen Westen, außerdem sind überall viele Saatkrähen, sogar mitten im Hochwald, am Rande einer Blöße, wo eine auch das Opfer einer Marderfalle wird. Am 27. Jänner mehrere, am 28. viele, ebenso am 29. beim Schlachthaus in St. Anton, außerdem beim „Luderplatz“ im Ferwalltal. Am 30. Jänner sitzen ungefähr 15 Saatkrähen beim Aase und fliegen nach allen Richtungen auseinander, als ein Kolkkrabe erschien; als dieser abstrich, kamen sie wieder. Im Dorfe ist gleichfalls eine große Anzahl, ebenso am 31. Jänner. An diesem Tage ist aber keine beim ausgelegten „Fleische“ im Ferwalltal. Am 1. und 3. Februar weniger Krähen. Am 4. Februar sind 2—3 beim „Luder“, 5. Februar: wenig, 6. Februar: 1 Stück beim Aase gefangen, 8. Februar: vereinzelt Vögel außerhalb des Dorfes, 10. Februar: nur bei St. Jakob 6—10 Stück, 12. Februar: bei Pettneu 10 *frugilegus*, 19. Februar: 15 bis 20 Saatkrähen unterhalb St. Jakob, 28. Februar: 1—2 in St. Anton. Mit Ende Februar verschwanden sie.

40. Dohle (*Coloeus monedula spermologus*).

Strichvogel. — Ein einzigesmal und zwar am 1. Februar beobachtete ich in einem Garten in St. Jakob eine Dohle.

41. Alpendohle (*Pyrrhocorax graculus*).

Strichvogel, (Brutvogel). — Die Alpendohlen erschienen im Tal meist wie die Schneefinken vor einem größeren Schneefall, ansonsten konnte man sie fast überall und immer auf den Bergen antreffen. Am 4. und 5. Jänner waren ca. 10 Alpendohlen in St. Anton, nachdem es bereits sieben Tage geregnet hatte und nunmehr zu schneien begann. Am 24. Januar war ein Schwarm von ungefähr 50 Stück herunter, z. T. vergesellschaftet mit paar Saatkrahen. Am 27. Jänner abermals ein Schwarm. Am 5. Februar sind zwischen Schnan und Pettneu 10 Dohlen; die gleiche Anzahl am 8. zwischen Pettneu und St. Jakob. Am 10. Februar sind 8 Stück in St. Jakob. Am 12. Februar sitzen 22 auf einer Wiese bei Pettneu. Am 24. Februar mittags bei herrlichem Wetter verfolgen ca. 15 Alpendohlen einen Sperber. Am 4. März kreisten am Nordhang vermutlich Alpendohlen. Am 7. März sind wieder 15—20 Stück im Tal, nachdem nachts etwas Schneefall eintrat. Am 10. April ein Trupp von 14 Individuen, am 13. April ca. 30. Am 15. April, einem ausgesprochenen Lawinentag, warm und windig, etwas überzogen, sind wieder 40—50 Alpendohlen im Tal. Am 17. tritt andauernder und starker Schneefall ein. Am 26. April ca. 30 Stück, am 2. Mai, schön und warm, 10—15 und am 4. Mai, überzogen, 25—30 Stück.

***42. Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes*).**

Standvogel. — Im ganzen Gebiet überall in einzelnen Exemplaren. Da sich meine Aufzeichnungen über die gesamte Zeit meines Aufenthaltes beziehen, erwähne ich hier nur zwei biologisch bemerkenswerte Wahrnehmungen. Im Winter und zwar bis Ende Jänner war der Alpenhäher selten zu hören; im Laufe des Februar war sein „Lärmen“, namentlich im Ferwalltal, sehr häufig wahrzunehmen. Am 14. Februar beobachtete ich zwei Häher, die in einem geradezu unheimlichen Sturzflug, die Flügel eng angelegt und die Schwanzfedern weit gefächert, von hoch oben kommend, über die Arlbergstraße in die Tiefe stürzten.

43. Eichelhäher (*Garrulus glandarius*).

Strichvogel? — Ueber das Vorkommen des Eichelhähers konnte ich mir kein klares Bild machen. Ich notierte nur 4 sichere und eine unsichere Beobachtung. Am 27. Dezember an der Arlbergstraße einen gehört, am 10. Februar 2 Stück bei Pettneu, am 23. Februar im Ferwalltal möglicherweise einer „geschrien“, ferner am

9. März an der Arlbergstraße 2 und am 1. Mai auf dem „Moos“ 1—2 gesehen.

44. Rotrückiger Würger (*Lanius collurio*).

Brutvogel. — Der Dorndreher ist eine seltene Erscheinung gewesen und dürfte in der Umgebung von St. Anton in ein bis zwei Brutpaaren vorgekommen sein. Das 1. ♂ sehe ich am 24. Mai nachmittags (ca. 1350 m ü. d. M.) in einem Gebüsch an der Arlbergstraße und fast an der gleichen Stelle ein ♀ am 4. Juni, ebenso möglicherweise am 8. Juni. Am 10. Juni fliegt über die Straße unterhalb St. Jakob ein Futter tragendes ♀.

Raubwürger (*Lanius excubitor*).

Wintergast. — Am 10. Jänner vermute ich, von der Arlbergstraße aus einen Raubwürger gesehen zu haben, der einen kleinen Vogel verfolgte.

45. Rauchschalbe (*Chelidon rustica*).

Durchzügler. — Die Rauchschalbe brütete in St. Anton a. A. nicht, dagegen wahrscheinlich in St. Jakob und kam auf ihrem Durchzug früher an als die Hausschalbe. Die erste erschien am 14. April, am 26. April um 6 Uhr abends sehe ich 2, am 28. April 2—4 Stück, am 1. Mai eine, am 7., 9. und 11. Mai je 1 bis 2. Am 15. Mai paar *rustica* und die letzte am 20. Mai. Am 9. Juni sehe ich eine in St. Jakob.

46. Mehlschalbe (*Hirundo rubica*).

Brutvogel. — Ihr Ankunftstag war der 4. Mai, jedoch war nur eine, höchstens zwei zu sehen. Am 10. Mai möglicherweise eine gehört, am 13. Mai flogen abends 1—2 umher und am 15. Mai begannen ebenfalls 1—2 in St. Jakob Nistgelegenheiten zu suchen. Am 17. Mai eine gehört, am 19. 1—2 Stück gesehen, am 20. tagsüber ebenfalls, dagegen waren abends schon bei 20 Stück auf der Nestsuche? da oder wenigstens diesem Triebe folgend. Am 21. Mai waren nur mehr 2—3 zu sehen. 1—2 Brutpaare stellte ich am 24. Mai fest. Am 2. Juni waren viele Hausschalben, vielleicht sogar schon Junge aus den tiefer gelegenen Ortschaften hier. Um diese Zeit brüten in St. Anton ungefähr 4—6 Paare. Am 3. und 4. Juni waren abermals viele junge Schalben im Dorf. Am 8. Juni abends sehe ich in St. Christoph am Arlberg (1800 m ü. d. M.) 6—8 Stück. Am 10. Juni

viele *urbica*. Am 27. Juni sitzt eine kleine Gesellschaft, 12—15 Stück, auf der Straße und holt „Kot“ Ich konnte aber keine zweite Brut feststellen.

47. Mauersegler (*Apus apus*).

Gelegentlicher Besucher in St. Anton. — Brutvogel in St. Jakob. — In St. Jakob erschienen die ersten Segler um den 15. Mai. Die Anzahl der dort im Kirchturm nistenden Paare konnte ich zwar nicht eruieren, aber viele waren es bestimmt nicht. Auf ihren von dort aus unternommenen Ausflügen, namentlich im Laufe des Juni, kamen sie bis St. Anton. Der Grund, weshalb die Segler in St. Jakob brüten, nicht aber in St. Anton, dürfte sich, abgesehen von dessen höheren Lage, wohl auch im Mangel an entsprechenden Nistgelegenheiten dortselbst finden.

48. Kuckuck (*Cuculus canorus*).

Brutvogel? — Der erste Kuckucksruf soll nach Aussage zweier Jäger am 3. Mai hoch vom Berg her zu hören gewesen sein. Am 28. Mai und einige Tage später soll er abermals gehört worden sein. Am 8. Juni vermute ich vom „Moostal“ her einen rufen gehört zu haben und am 13. Juni früh höre ich einen im Ferwalltal. Im allgemeinen scheint er in dieser Gegend recht selten zu rufen. Oder handelt es sich bei vorgenannten Beobachtungen bloß um Durchzügler?

*49. Kleiner Buntspecht (*Dryobates minor*).

Strichvogel. — Am 18. Januar schieße ich ein ♀ in St. Anton von einer Birke herunter.

Buntspecht (*Dryobates spec. ?*).

? — Am 14. Jänner höre ich einen und am 27. Jänner sehe ich, vermutlich einen großen Buntspecht; vielleicht stammte ein Ende Mai gehörter Ruf gleichfalls von einem *major*.

50. Grünspecht (*Picus viridis pinetorum*).

Standvogel. — Am 7. Dezember hörte ich seinen Ruf, am 23. April hämmerte einer auf einer Lärche am „Moos“ und im Juni, so am 2., wo mehrere riefen, war er öfter vom Nordhang her zu vernehmen.

*51. Schwarzspecht (*Dryocopus martius*).

Standvogel. — Am 14. Jänner flog einer hoch über das Ferwalltal hin, fiel dann ein und ließ seinen Schrei hören. Am

31. Jänner einer bei Stiegeneck und an 3. Februar an der Arlbergstraße. Am 24. Mai finde ich im Ferwalltal in einer Fichte eine frische Höhle mit einem brütenden Weibchen und 3—4 Eiern. Das Loch der Höhle war nach Norden gerichtet und vom Erdboden ungefähr 6—7 m hoch entfernt.

Waldohreule (*Asio otus*).

— Ein am 28. Februar gehörter Ruf schien mir der einer Ohreule gewesen zu sein.

52. Waldkauz (*Syrnium aluco*).

? — Am 4. Mai hörte ich auf dem Wege zum S. C. A.-Kopf um 4 Uhr früh das „Huhu“ eines Waldkauzes.

53. Steinkauz (*Athene noctua*).

? — Im Besitze des Försters Klimmer befindet sich ein präparierter Steinkauz, den er vor etwa 6 Jahren in der Nähe von St. Jakob erlegt hat.

54. Turmfalke (*Cerchneis tinnunculus*).

Brutvogel. — In der ganzen Gegend um St. Anton war mir nur ein Turmfalkenpaar bekannt. Es hatte seinen Horst wahrscheinlich an einer steilen Felswand oberhalb St. Christoph in der Nähe des „Maienkopfes“ Beobachtet habe ich das ♂ dort am 18. Mai und 3. Juni.

55. Sperber (*Accipiter nisus*).

Standvogel. — Der Sperber war verhältnismäßig häufig zu sehen. Am 24. Februar wurde einer von Alpendohlen verfolgt. Am 23. April einer nächst des Bahnhofes, ebenso in den letzten Tagen des April. Am 2. Juni stößt einer unterhalb St. Jakob in eine Hecke hinein, um bald darauf wieder davonzufliegen. Am 10. Juni verfolgt ein Sperber eine Mehlschwalbe. Am 12., 13., 17., und 21. Juni ist je einer dieser kleinen Strauchritter im Dorf St. Anton, wohl auf der Schwalbenjagd.

56. Habicht (*Astur gentilis*).

Standvogel. — Am 15. Dezember vormittags fliegt ein Habicht schreiend über St. Anton. Dr. Rybiczka schoß vor einigen Jahren ein ♀ am Horst, das er ausgestopft besitzt.

57. Mäusebussard (*Buteo buteo*).

Brutvogel. — Der während der Zug- und Brutzeit häufigst zu sehende Raubvogel war der Mauser. Sein erstes Eintreffen erfolgte möglicherweise am 9., bestimmt aber am 11. April. Am 14. April treiben 3 Bussarde ihr äußerst anziehendes Flugspiel über St. Anton. Am 23. April kreist einer oberhalb meines gefesselten Steinadlers. Am 1. Mai waren wieder 4 Stücke zu sehen. Am 2. Mai, an gleicher Stelle wie tags vorher, zwei. Am 15. Mai kreuzten abermals fünf Bussarde, von denen sich dann zwei trennten und gegen das Moostal flogen, woher ich später wiederholt und zur selben Stunde zwei, manchmal ihr schönes Spiel in den Lüften treibend, kommen sah, also Brutvögel waren. Am 16. Mai zwei, am 19. Mai einer, ebenso am 29. Mai. Am 6. Juni 2 Bussarde oberhalb der Arlberghöhe und an gleicher Stelle einer am 8. Juni. Am 12. Juni 2 *buteo* an der Südseite von St. Anton, desgleichen am 17. Juni.

***58. Steinadler (*Aquila chrysaëtus*).**

Standvogel. — Wie oben schon erwähnt, schätzen die heimischen Jäger den gegenwärtigen Bestand an Adlern in der Umgebung von St. Anton, speziell im Ferwalltal, auf 4 Stück. Ich vermag diese Aussage weder zu beweisen noch zu widerlegen. Tatsächlich ist aber der Steinadler im Ferwalltal öfters anzutreffen und ein Horst in der Nähe der Konstanzerhütte, wo in den früheren Jahren fast regelmäßig ein bis zwei junge Adler ausgenommen wurden. Den letzten nahm dort der Jäger Schuler aus Nasserein im Juni oder Juli 1914 aus. Dieser Vogel, ein ♀, wurde im Februar 1917 von mir von der Frau des eingerückten Jägers erworben und für die Sammlung der Station präpariert. Der Vater des Jägers erzählte mir, daß damals noch ein Ei im Horst war und um denselben Überreste von 8 Murmeltieren, zwei Schneehasen und 2 Schneehühnern lagen. — Nach Erzählungen von den weit in der Gegend umher kommenden Kameraden, wurden des öfteren Steinadler gesehen, mit Sicherheit aber am 18. Juni in der Nähe der Jammthalhütte (Paznauntal), wo ein Steinadler ungefähr 30 Schritte vor einer Patrouille ein laut quitschendes Murmeltier fängt und davon trägt. — Ich selbst beobachtete einen Steinadler, unsicher, Mitte Dezember, wo er auf einem dünnen Baum auf dem Sattelkopf (1986 m ü. d. M.) ruhig saß. — Am 15. Februar sah ich lange Zeit einem hoch über dem Ferwalltal schwebenden Paar zu. Ohne einen Flügelschlag zu tun, durchmaßen sie kilometerlange Strecken, langsamen, ruhigen Gleit-

fluges. Am 27. Juni nachmittags, unmittelbar vor einem starken Gewitter, sah ich unweit der Konstanzerhütte im Ferwalltal einen sehr nieder, wahrscheinlich auf der Murmeltier- oder Schneehühnerjagd begriffenen, mächtigen Steinadler streichen.

59. Ringeltaube (*Columba palumbus*).

Brutvogel. — Am 27. oder 28. Mai soll die erste große Wildtaube gesehen worden sein. Am 10. Juni sah ich unterhalb St. Anton 3—5 Stück und an gleicher Stelle am 12. Juni 3—4. Am 18. Juni flogen zwei über St. Anton.

60. Schneehuhn (*Lagopus mutus*).

Standvogel. — Das Schneehuhn ist in den Höhen überall oft in Ketten von 10 Stücken anzutreffen.

61. Auerhuhn (*Tetrao urogallus*).

Standvogel. — Häufig ist der Auerhahn gerade nicht. In der Umgebung St. Antons dürften im Mai etwa 5 bis 6 Hähne gebalzt haben. Am 10. Juni beobachtete ich durch längere Zeit einen auf einem Hang äsenden Hahn, der ganz unbekümmert um die unweit davon vorbeiführende Bahn und Straße frei auf einer Höhenwiese spazierte.

***62. Birkhuhn (*Tetrao tetrix*).**

Standvogel. — Am 3. Februar werden von A. Stöckl 2 ♂♂ auf dem Galzig gesehen. Am 7. April balzten nach Rück ebenfalls am Hang des Galzig 2 Hähne. Um den 23. April balzte nach Aussage des Straßenwärters täglich gegen Abend ein Hahn beim „Waldhäusl“ an der Arlbergstraße. Am 1. Mai balzen 3 Hähne unterhalb des S. C. A.-Kopfes, am gleichen Tag höre ich mittags bei herrlichem Wetter zwischen 12 Uhr und 1 Uhr einen gut balzenden Hahn aus der Richtung Moostal. Am 3. Mai balzten an gleicher Stelle wie am ersten 3 Hähne, am 7. wird einer erlegt. — Das Birkwild ist entschieden das häufigste Huhn in diesem Gebiet.

63. Stockente (*Anas boscas*).

Strichvogel. — Selbst im tiefen Winter, so am 8. Februar, zeigten sich an der Rosanna unterhalb Pettneu etwa 15 Stockenten. Ende Februar wurden von meinen Leuten, deren Aussage vollkommen verlässlich ist, mitten im Ferwalltal bei der „Wagnerhütte“ vom völlig zugefrorenen Rosannabach 2 Stockenten aufgejagt. Am 3. Mai sah Rück einen Erpel unterhalb St. Jakob.

Kaprunertal, 6. Oktober 1917.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Tratz Paul Eduard

Artikel/Article: [Die Vogelwelt des östlichen Arlberggebietes. 80-100](#)